



Winterland Bergstraße – BA-Leser schickten Fotos vom ersten Schnee

Bergstraße. Eigentlich gehört er ganz selbstverständlich zum Winter dazu. Und doch ist es jedes Jahr etwas Besonderes, wenn der erste Schnee gefallen ist – zumal in einer Region, die nicht immer verwöhnt wird von wei-

ßen Flocken. Am Dienstag dieser Woche war es wieder einmal soweit. Dem Aufruf an unsere Leserschaft, ihre Eindrücke per Foto festzuhalten und uns zuzusenden, sind diverse Teilnehmerinnen und Teilnehmer

gefolgt. Eine Auswahl aus den eingegangenen Aufnahmen zeigen wir oben.

Die Fotos in der oberen Reihe stammen (v. l.) von Hannelore Schömb (Fürstenlager Auerbach),

„Urmeli“ (Gadernheim), Martina Rettig (Gronau), Kristin Herrmann (Heppenheim) und Elisabeth Ebach (Einhausen). Die Aufnahmen in der unteren Reihe (v. l.) haben uns zugesandt: Timo Wüst (Auerbach), Dörte

Niemann-Schulz (Bensheim), Walter Kopytko (Fehlheim) und Karlheinz Peter (Reichenbach). Die BA-Redaktion bedankt sich bei allen Leserinnen und Lesern, die sich an der Aktion beteiligt haben. red/BILDER: OH

Internationaler Tag der Menschen mit Behinderung: Die Behindertenhilfe Bergstraße über ihre Arbeit, ihre Erfahrungen und die nach wie vor bestehenden Probleme

Barrieren im täglichen Leben abbauen

Bergstraße. „Leider ist Behinderung oft noch ein Ausschlusskriterium“, bedauert Christian Dreiss, Geschäftsführer der Behindertenhilfe Bergstraße gGmbH anlässlich des Internationalen Tages der Menschen mit Behinderung, der am heutigen Donnerstag (3.) begangen wird. Die Behindertenhilfe Bergstraße setzt sich seit 1971 für die gleichberechtigte Teilhabe der Menschen mit Beeinträchtigung an der Gesellschaft ein.

„Schon abgenetzte Borsteine, eine Rampe vor der Ladentür und die Information in Leichter Sprache oder Braille-Schrift können viele Barrieren im alltäglichen Leben abbauen und damit für mehr Gleichberechtigung sorgen“, sagt Dreiss.

Insbesondere im Verkehrssektor stießen Menschen mit körperlichen Beeinträchtigungen oder Ältere häufig auf unüberwindbare Hürden. So seien viele Züge, Schnell- und Straßenbahnen nur teilweise mit Rollator oder Rollstuhl befahrbar, nicht alle Bahnhöfe mit einem Lift ausgestattet und Bürgersteige nicht immer an den richtigen Stellen abgesenkt. „So sehr unsere Klientinnen und Klienten die Rollstuhlrampen in öffentlichen Verkehrsmitteln loben,

so bemängeln sie im gleichen Zuge die hohen Bordsteinkanten, die eine Nutzung der Busse teilweise unmöglich machen“, nennt Eva Epple, Verwaltungsleiterin bei der Behindertenhilfe Bergstraße, ein gängiges Beispiel und resümiert: „Es findet zwar ein gesellschaftliches Umdenken statt. Dennoch bleibt in puncto Barrierefreiheit noch viel zu tun.“

In Deutschland leben laut Statistischem Bundesamt 7,9 Millionen schwerbehinderte Menschen. Auch

im Kreis Bergstraße sind fast zehn Prozent der Einwohnerinnen und Einwohner schwerbehindert. Als schwerbehindert gelten Personen, denen von den Versorgungsämtern ein Ausweis einen Grad der Behinderung von mindestens 50 Prozent ausgestellt wurde.

Drei Werkstätten in der Region

Die Behindertenhilfe Bergstraße setzt sich seit fast 50 Jahren für die Inklusion, die Teilhabe und das

Recht auf Selbstbestimmung der Menschen mit körperlichen, geistigen und seelischen Behinderungen im Kreis Bergstraße ein. In den Werkstätten an den drei Standorten in Bensheim, Lorsch und Fürth im Odenwald sowie auf Außen- und betriebsintegrierten Arbeitsplätzen über den Landkreis hinaus finden rund 650 Klientinnen und Klienten einen Arbeitsplatz. 240 Personen nutzen die vielfältigen Wohnangebote. Abgerundet wird das Leis-

tungsspektrum der Behindertenhilfe Bergstraße durch den Bereich Kinder, Jugend und Familie mit individuellen Unterstützungs- und Betreuungangeboten.

Die Behindertenhilfe Bergstraße sieht sich selbst als soziale Einrichtung, in der Begegnungsorte auf Augenhöhe geschaffen werden (zum Beispiel im Laden „IdeenReich“, in der Galerie „KunstReich“ oder im Rahmen von Festen und Ausstellungen) und wo Menschen mit und ohne Beeinträchtigung produktiv zusammenarbeiten – und zwar Tag für Tag, wie die Behindertenhilfe betont.

50-jähriges Bestehen in 2021

Im nächsten Jahr feiert die gemeinnützige GmbH ihr 50-jähriges Bestehen. „Unsere Klientinnen und Klienten integrieren sich gut in die Region, in Vereine und betriebsintegrierte Arbeitsumfelder. Aber sie werden von den allermeisten ihrer Mitmenschen im Kreis Bergstraße auch ohne Vorurteile wahr- und gleichberechtigt aufgenommen. Ihnen wollen wir am Welttag der Menschen mit Behinderung für ihre Akzeptanz und Offenheit danken“, teilt die Behindertenhilfe Bergstraße mit.

Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich – dennoch gibt es nach wie vor Diskriminierung

■ In Artikel 3 des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland ist zu lesen: „Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich.“ Weiter heißt es: „Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden.“

■ Seit Jahren jedoch steigt das Beratungsaufkommen der Antidiskriminierungsstelle des Bundes. Allein im Jahr 2019 haben sich Menschen mit insgesamt 4247 Beratungsanfragen an die Bundesbehörde gewandt, von denen sich 3580 auf mindestens ein vom Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetz geschütztes Merkmal

bezogen.

■ Diese geschützten Merkmale sind Rassismus und ethnische Herkunft, Weltanschauung oder Religion, sexuelle Identität oder Geschlecht, Alter sowie chronische Krankheit oder Behinderung.

■ „Die Zahl der Beratungsanfragen bei der Antidiskriminierungsstelle bleibt hoch. Trotzdem können sie nur ein Schlaglicht auf das tatsächliche Vorkommen von Diskriminierung in Deutschland werfen“, heißt es im Jahresbericht 2019 der Antidiskriminierungsstelle.

■ Mit insgesamt 933 Beratungsanfragen machte die Diskriminierung von Menschen mit Beeinträchtigung im vergangenen Jahr 26 Prozent aller Anfragen aus. Dies betrifft den Zugang zum Arbeitsmarkt, zu Gütern und zu Dienstleistungen, der aufgrund einer körperlichen oder geistigen Beeinträchtigung nicht gewährt wird.

■ Der Internationale Tag der Menschen mit Behinderung wurde von den Vereinten Nationen ausgerufen und wird seit 1993 jährlich am 3. Dezember begangen. red

Bausträger-Pleite: Felix Kusicka will vor öffentlichen Äußerungen zum Baugebiet Helfrichsgärtel III die Prüfung der Strafanzeige gegen ihn abwarten

Biblisser Ex-Bürgermeister hält sich bedeckt

Von Martin Schulte

Biblis. Der ehemalige Bibliser Bürgermeister Felix Kusicka (CDU) will sich nicht öffentlich zur Pleite des Bausträgers MKM und den ausstehenden Zahlungen an die Gemeinde im Zuge der Vermarktung des Baugebiets Helfrichsgärtel III äußern. Auf Nachfrage der Redaktion begründete er dies mit einer Strafanzeige wegen Vorteilsnahme gegen ihn. „So lange ich hierzu nichts weiß, muss ich mich zurückhalten“, sagte er. Grundsätzlich überlasse er Stellungnahmen zu dem Vorgang lieber dem Rathaus: „Hier liegt die Hoheit in der



Sache“, so Kusicka.

Die zuständige Staatsanwaltschaft in Darmstadt erklärte, die Strafanzeige, die sich auf das Projekt Helfrichsgärtel III in Biblis beziehe, sei noch in der ersten Prüfungsphase. Auf einen konkreten Verdacht sei die Behörde bislang nicht gestoßen, sagte Oberstaatsanwalt Robert Hartmann auf Nachfrage der Redaktion. Im Gegenteil: Aus dem Wortlaut der Anzeige lasse sich kaum ein Vorwurf konkretisieren. Der Erstatte werde nun zunächst aufgefordert, seine Vorwürfe zu verdeutlichen.

Im Übrigen sei es gar nicht ungewöhnlich, dass eine beschuldigte Person eine gewisse Zeit lang nichts von der Staatsanwaltschaft hört. Die Vorwürfe müssten wie beschrieben

schließlich erst intern gründlich geprüft werden. Nicht selten, so Hartmann weiter, nimmt die Staatsanwaltschaft überhaupt keinen Kontakt zu einem Beschuldigten auf – nämlich dann, wenn die Behörde eben diese Beschuldigungen für gegenstandslos erklärt.

Vorgang aus dem Jahr 2017

Der Abschluss des Vertrages mit MKM fällt ins Frühjahr 2017 – damals war Felix Kusicka amtierender Bürgermeister. Zusammen mit der Beigeordneten Bärbel Danke (CDU) hatte er beim Notar den Vertrag mit dem Lamprather Bausträger unterzeichnet. Der Erste Beigeordnete Herbert Ritzert (CDU) hatte sich entschuldigen lassen. In

der Gemeindevertretung hatten dann die beiden Fraktionen von CDU und SPD dem Konzept mehrheitlich zugestimmt.

Die Gemeindevertreter seien zwar nicht über Vertragsdetails informiert gewesen. Sie hätten aber gewusst, dass MKM die 47 Grundstücke zur Vermarktung und Bebauung überlassen werden sollen und das Unternehmen 17 Grundstücke im Jahr abwickeln muss, erklärte Josef Fiedler, Sprecher der SPD-Fraktion auf Anfrage. Fiedler auf die Frage, wie er das Ja der SPD heute betrachte: „Aus heutiger Sicht war das ein Fehler.“ Ganz ähnlich äußerte sich Johanna Iovine von der CDU-Fraktion. „Ich kann nicht für die Fraktion sprechen. Aber ganz persönlich

kann ich sagen: Ich würde heute nicht mehr zustimmen.“ Iovine erklärte weiter, die Gemeindevertreter hätten die Vertragsmodalitäten nicht gekannt, sie seien lediglich über das bauliche Konzept informiert gewesen.

FLB-Sprecher Hans-Peter Fischer wiederholte sein Unverständnis bezüglich des Vorgangs insgesamt. Seine Fraktion habe nicht nur als einzige in der Bibliser Gemeindevertretung dagegen gestimmt. Er habe den Gemeindevorstand eindringlich aufgefordert, sich über die Firma MKM zu erkundigen. Als das ausgeblieben sei, habe er auf eigene Kosten Erkundigungen eingeholt – und den Bürgermeister auf deren Basis vor MKM gewarnt. (BILD: NIK)



„First Responder“ sind schnell vor Ort

Wisst ihr, was „First Responder“ sind? Die gibt es beispielsweise in Zwingenberg und sie gehören zum DRK, also zum Deutschen Roten Kreuz. Und das könnte schon ein erster Hinweis darauf sein, welche Aufgabe so ein „First Responder“ hat.

Hilfe in der Not

Aber übersetzen wir erst einmal die beiden englischen Worte: „First“ heißt „zuerst“ und „Responder“ bedeutet in diesem Fall „Reaktion“. „First Responder“ sind also die, die zuerst reagieren – und da sie für das DRK unterwegs sind, handelt es sich dabei um sogenannte Ersthelfer, die Menschen, die in eine medizinische Notlage geraten sind, die also krank oder verletzt sind, beistehen.

Blaulicht und Tatütata

Weil sie – wie zum Beispiel in Zwingenberg – nicht erst von weiter her anfahren müssen, sondern bereits am Ort leben oder arbeiten, können sie sehr schnell am Einsatzort sein. Also noch etwas schneller, als es Notärzte und Sanitäter des Rettungsdienstes ohnehin schon sind. Dabei sind sie auch mit Blaulicht und „Tatütata“ unterwegs, weil sie Einsatzfahrzeuge des DRK benutzen dürfen.

Profis ohne Gehalt

Die „First Responder“ sind auch als Sanitäter ausgebildet, aber in der Regel ehrenamtlich tätig, sie verdienen damit also kein Geld. Diese Ersthelfer werden von der Rettungsleitstelle zusätzlich zum Rettungsdienst und Notarzt alarmiert. Sie können dann bereits erste wichtige Behandlungen einleiten und zum Beispiel eine Wiederbelebung starten, Atmung und Kreislauf kontrollieren oder Herzrhythmusstörungen mit dem neuen Defibrillator in den Griff bekommen.

Dieses Gerät haben die Zwingenberger „First Responder“ übrigens jetzt als Geschenk bekommen – aber was ein Defibrillator ist, das erklären wir euch ein anderes Mal. Versprochen!

NOTDIENSTE

Feuerwehr/Rettungsdienst/Notarzt:
Telefon 112
Rettungsdienst und Krankentransport: Leitstelle Bergstraße, Tel. 06252/19222

Ärztlicher Bereitschaftsdienst
Do. 19 Uhr - Fr. 7 Uhr: Tel. 116 117

Bereitschaftsdienstzentrale
Kreiskrankenhaus Heppenheim
(Vierheimer Straße 2a)
Do.: 19-24 Uhr

Apotheken
Beginn des Notdienstes jeweils um 8.30 Uhr, Ende 8.30 Uhr am Folgetag.

Service Nummer für Apotheken-Notdienst. Es werden die drei nächstgelegenen diensthabenden Apotheken angesagt:
Tel. 0800 / 00 22 833.

Bensheim, Heppenheim, Lorsch, Einhausen, Lautertal
easy-Apotheke, Fabrikstraße 2, Bensheim, Tel. 06251/805300

Zwingenberg
Brunnen-Apotheke, Am Römer 1, Pfungstadt, Tel. 06157/990619

Lindenfels, Fürth, Rimbach, Mörlenbach, Birkenau
Odenwald-Apotheke, Rathausstraße 14, Rimbach, Tel. 06253/6067
(Notdienst-Angaben ohne Gewähr)